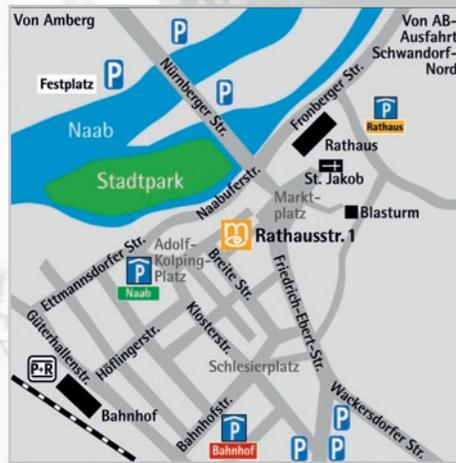


So finden Sie uns...



Sehen, was früher war...

Rathausstraße 1

Telefon: 09431 41553
Telefax: 09431 960948
E-Mail: stadtmuseum@schwandorf.de
Internet: www.schwandorf.de

Öffnungszeiten:

Mittwoch, Freitag und Sonntag:
14 bis 17 Uhr
Donnerstag:
12 bis 18 Uhr
und nach Vereinbarung

Impressum

Texte:
Eva Maria Keil M.A., Schwandorf
Fotos:
Herbert Bürger, Schwandorf
Gerhard Götz, Wackersdorf
Konrad Jäger, Schwandorf
Layout und Grafik:
Atelier Bürger, Schwandorf

Stand 01/2017

Wohnen und leben früher...

Im ersten Stock des Museums sind drei Räume dem **Wohnen und Kleiden** unserer Vorfahren gewidmet. Dabei wurde eine städtisch **bürgerliche Wohnsituation** einer **ländlich bäuerlichen Hauseinrichtung** gegenübergestellt. Das Stadtmobiliar einer wohlhabenden Familie stammt weitgehend aus der Mitte des 19. Jahrhunderts und bildet nicht nur optisch einen Gegensatz zu den bemalten Nadelholzmöbeln, die in den einfach ausgestatteten Bauernhäusern der Oberpfälzer Umgebung zu finden waren.

Dort sind auch Arbeitsgeräte wie **Spinnrad, Flachsbrecher oder Schnitzbank** untergebracht, genauso wie **Butterfass oder Zentrifuge**, denn die bäuerliche Wohnstube war auch Raum für die zahlreichen Arbeiten, die in den ruhigeren Wintermonaten oder nach Sonnenuntergang getan werden mussten: Flachsverarbeitung, Herstellen von Stoffen und Kleidung, Ausbessern der landwirtschaftlichen Geräte etc. Ein **Holzherd** und eine **Anrichte mit Geschirr** weisen zudem auf die Küchensituation hin, wie sie bis weit in die Mitte des 20. Jahrhunderts hinein in einfachen Haushaltungen der Oberpfalz zu finden war.

Zusätzlich erfährt der Besucher etwas über Textilien und Kleidung, da sich eine kleine Abteilung den hiesigen Trachten und deren Bestandteilen widmet.

Hier ausgestellte **Männer- und Frauentrachten** zeigen, wie sich beispielsweise die Bewohner der mittleren Oberpfalz einst kleideten, als Frauen noch keine Hosen tragen durften.



Bürgerliche Wohnsituation des 19. Jahrhunderts

Industrie- und Verkehrsentwicklung



Vom Hochrad zum Motorrad...

Mit der industriellen Revolution begann auch in Schwandorf während des 19. Jahrhunderts ein wirtschaftlicher Aufschwung. Dabei erwies es sich als Vorteil, dass das Städtchen **bereits 1859 einen Bahnhof** erhielt und dadurch auch an das überregionale Verkehrsnetz angeschlossen war.

Während des 20. Jahrhunderts waren es zusätzlich zwei Bundesstraßen, welche sich am Marktplatz kreuzten und Schwandorfs Bedeutung als **Verkehrsknotenpunkt** unterstützten, bis schließlich die Autobahn A 93 gebaut war und der Verkehr nördlich am Stadtzentrum vorbeigeleitet wurde. Neben dieser verkehrstechnisch günstigen Lage waren es aber auch die **unterschiedlichsten Rohstoffe**, die in der Umgebung abgebaut wurden, vor allem **Braunkohle, Flussspat und Ton**, die den wirtschaftlichen Aufschwung begünstigten. Dies erklärt die **alte Bergbautradition**, mit der das Schwandorfer Umland in der mittleren Oberpfalz noch heute eng verbunden ist.

Das **Bayernwerk** und die **Schwandorfer Tonwarenfabrik**, um nur zwei Industrieanlagen zu nennen, die diese hier geförderten Rohstoffe benötigten und wichtige Arbeitsplätze für die Bevölkerung schufen, zeigen exemplarisch, warum sich aus einem kleinen Städtchen eine **Große Kreisstadt** entwickeln konnte.

Doch die Bedeutung als Verkehrsknotenpunkt brachte auch einen fatalen Schicksalsschlag für Schwandorf. Vor allem der Bahnhof war Ziel bei der Bombardierung durch die Alliierten am 17. April 1945, bei der zahlreiche Schwandorfer ihr Leben verloren.

Falkenauer Heimatstube

In einem der Räume des Stadtmuseums Schwandorf ist die sogenannte **„Falkenauer Heimatstube“** untergebracht, welche die Kulturgeschichte des heute in Tschechien liegenden Ortes **Falkenau** (tschechisch: Sokolov) kurz darstellen möchte. Dieser Blick über die regionalen Grenzen hinaus in das nahe gelegene böhmisch-tschechische Nachbarland ist auch deswegen interessant, weil Schwandorf und Falkenau seit dem Jahr 2000 eine **Städtepartnerschaft** verbindet.

Im **Ausstellungsraum** ist nur eine kleine Auswahl an Exponaten untergebracht, die auf die Geschichte und die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt und des Kreises Falkenau verweisen.

Schnell entdeckt der Besucher, dass bei den zwei Partnerstädten tatsächlich viele Parallelen zu finden sind: Die Größe der Städte ist vergleichbar, beide liegen in einem Gebiet mit **alter Bergbautradition** (Braunkohleförderung), beide haben im Zentrum ihres Stadtgebietes eine Kirche mit dem Patrozinium des Hl. Jakobus (dem Größeren) und schließlich wurden die Städte Ende des Zweiten Weltkrieges just am gleichen Tag, am 17. April 1945, durch Bombenangriffe zerstört.



Eine Haube der Egerländer Frauentracht

Die Ausstellungsstücke erklären die geographische Lage Falkenaus, aber auch Wohnen und Tracht, genauso wie die Bedeutung der Volksfrömmigkeit anhand der nahe gelegenen Wallfahrtskirche **„Maria Kulm“**.

NaturInfoZentrum

Besuchen Sie das neu eingerichtete **NaturInfoZentrum** im Stadtmuseum, das Ihnen die Naturräume der Region vorstellt – Jurafelsen im Westen, wasserreiche Flussauen, die Weiher- und Seenlandschaft der mittleren Oberpfalz, ausgedehnte Waldgebiete oder das bunte Kulturland rund um Schwandorf.

Die hier einzigartige Flora und Fauna wird anhand von zahlreichen Original-Exponaten und Medienstationen anschaulich vermittelt.

Das **neu gestaltete Dachgeschoss** des Museums ist vor allem auch für Familien und Kinder eine echte Attraktion.



Sehen, was früher war...



Zur Geschichte des Stadtmuseums

Schon vor knapp **hundert Jahren** begann man in Schwandorf verstärkt Interesse für kulturhistorische Gegenstände und die Zeit der Vorfahren zu entwickeln. Daher fällt in die Zeit um 1900 auch der Beginn der Sammlungstätigkeit zahlreicher geschichtlich interessierter Bürger, die dann 1912 ein „**Ortsmuseum**“ gründeten. Bereits ein Jahr später öffnete es seine Pforten.

Aus einer Privatinitiative heraus war damit eine Einrichtung entstanden, die fortan von der Stadt Schwandorf betreut wurde. Manche Schwandorfer wissen noch, dass das einstige „**Heimatmuseum**“ auch schon im **Blasturm**, dem einzigen noch erhaltenen Stadtturm und heutigen Wahrzeichen der Stadt, residierte.



Heute befindet sich das Stadtmuseum in einem Gebäudekomplex an der **Rathausstraße**.

Diese Straßenbezeichnung weist darauf hin, dass hier von 1863 bis 1922 das Rathaus seinen Sitz hatte. Anschließend nutzte die Polizei die Räumlichkeiten. Dieser älteste Gebäudeteil stammt aber bereits aus dem 16. Jahrhundert, und es ist überliefert, dass hier einst eine **Apotheke** eingerichtet war. Das Museum selbst ist seit Beginn der 1960er-Jahre hier untergebracht, wobei das gesamte Bauwerk in den 1980er-Jahren vollständig saniert und die Sammlung nach modernen, wissenschaftlichen Kriterien neu aufgestellt wurde.

Im Jahr 1989 konnte es schließlich in neuem Glanz der Öffentlichkeit präsentiert werden. Um eine große Ausstellungsfläche zu erhalten, wurde ein Nachbarhaus angegliedert und mit dem ursprünglichen Gebäude verbunden.

Stadtgeschichte

Die **ältesten Exponate**, die sich im Stadtmuseum Schwandorf befinden, weisen auf die Zeit unserer steinzeitlichen Vorfahren hin, welche einst vor allem in den hiesigen Flusstälern und Auen lebten: **Feuersteinwerkzeuge** und **Keramikfunde** zeugen beispielsweise vom Beginn der menschlichen Besiedlung des Schwandorfer Umlandes.

Schwandorf als Ort wurde allerdings erst um das **Jahr 1006** erstmals schriftlich erwähnt.



Alte **Siegel, Urkunden** oder **Stadtansichten** veranschaulichen die Entwicklung zur Stadt ebenso, wie die kostbaren **Ratskannen** aus dem 16. Jahrhundert oder **frühe**

Fahnen. Als wichtige, überregional bekannte Persönlichkeit gilt **Konrad Max Kunz**, der **1812** als **Türmersohn** das Licht der Welt in Schwandorf erblickte.

Als Musiker war er zeitlebens in München tätig und komponierte dort unter anderem die **Bayernhymne**.

Der Wandel des Stadtbildes kann anhand historischer Darstellungen (Fortsetzung im Treppenhaus) betrachtet werden. Alte **Stadtansichten** auf Stichen, Gemälden oder Fotografien zeigen dem Besucher, wie sich im Laufe der Zeit das „Gesicht“ Schwandorfs vom kleinen, mittelalterlich ummauerten Städtchen zur modernen, von der Eisenbahn dominierten Industriestadt gewandelt hat.



Blick in die Abteilung „Stadtgeschichte“

Vereinsgeschichte



Ausstellung über das Vereinswesen Schwandorfs

Mit der Stadtgeschichte ist untrennbar auch ihr **Vereinswesen** verbunden. Vor allem das 19. Jahrhundert verzeichnete zahlreiche Neugründungen von **Vereinen** und **Bruderschaften**, wobei erstere eher **weltlichen**, letztere mehr **religiösen Charakter** hatten. Auch in Schwandorf entstanden viele solcher Vereinigungen, so z. B. ein **Schützenverein**, der **Katholische Arbeiterverein** (heute KAB), der **Katholische Gesellenverein** (heute Kolping), aber auch eine **Feuerwehr** und **Bürgerwehr**. Die Bürgerwehren waren zwar als Organisa-



Löscheimer aus Leder

tionen zur Selbstverteidigung der **Bürgerschaft** zu sehen, sie hatten aber in erster Linie **gesellschaftliche** und **repräsentative** Funktion. Militärische Einsätze kamen normalerweise nicht vor. Dagegen widmete man sich besonders der **Musikpflege** – eine originale **Bürgerwehrtrommel** veranschaulicht diesen Aspekt exemplarisch.

Prozessions-Stangen oder **Fahnen**, Relikte der frühen Feuerwehrgeschichte, aber auch **historische Fotografien** weisen darauf hin, dass viele heute noch existierende Vereine und Organisationen ihren Anfang bereits vor über 100 Jahren nahmen.

Kirchengeschichte und Volksfrömmigkeit



Filigran-Rosenkranz aus dem 18. Jahrhundert

Auch wenn die Bevölkerung Schwandorfs, wie für Südbayern typisch, seit Beginn des 17. Jahrhunderts in der Mehrheit dem **katholischen Glauben** angehörte, war das hiesige religiöse Leben von einer recht wechselvollen Geschichte geprägt. Da der Landesherr in früherer Zeit die Religion bestimmte, führte Pfalzgraf Ottheinrich in Schwandorf **ab 1542-44 die lutherische Lehre** ein, die hier kontinuierlich bis 1617 galt. In der anschließenden Zeit des Barock und der Gegenreformation gingen aus dieser Stadt zahlreiche katholische Geistliche hervor, von denen die **Gebrüder Röls**, **Marian Dobmeyer** oder **Odilo Schreger** auch über ihre Zeit hinaus Bedeutung erlangten.

Wichtige Persönlichkeiten des Geisteslebens werden daher im Museum vorgestellt, genauso wie die einzelnen Pfarrkirchen des Stadtgebiets und ihre Pfarreien.

Ebenso ist die private Glaubenspflege in den Familien und religiöses Brauchtum thematisiert.

Ausgestellte Gegenstände der persönlichen Andacht wie **Votivtafeln**, **Hinterglasbilder**, **Hauskreuze** oder **Grabschmuck** geben uns davon noch heute Zeugnis.

Handwerk

Echte Handwerksbetriebe sind in heutiger Zeit selten geworden. Seit der **industriellen Revolution** im 19. Jahrhundert wurden sie zunehmend von den rationeller arbeitenden Fabriken verdrängt. Vor allem seit Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden durch den Einzelhandel und später durch Großmärkte eine deutliche Konkurrenz für die **unterschiedlichsten Handwerksbetriebe**.

Manche Handwerksberufe wie Spengler, Schlosser, Schuster, Metzger oder Bäcker konnten sich bis in die heutige Zeit hinein erhalten. Sehr viele, einst weit verbreitete Handwerksberufe sind jedoch in der Gegenwart nahezu ausgestorben, wie beispielsweise der des **Huf- und Wagenschmieds**. Eine **Werkstätte** dieses Berufsstandes wurde im Stadtmuseum Schwandorf **originalgetreu aufgebaut** und erinnert uns an die zahlreichen Handwerksbetriebe, die jeden größeren Ort prägten.

Manche Straßenbezeichnungen erinnern heute noch daran, dass einst Handwerker dort ansässig waren, so z. B. die **Nagelschmiedgasse**. **Hufschmiede** und **Färberhandwerk** fand man beispielsweise in der nahe dem Museum gelegenen „**Breite Straße**“. Ebenso drehten sich am Fluss Naab zahlreiche Wasser- und Mühlräder, denn Schwandorf war eine **Mühlenstadt**.



Huf- und Wagenschmiede aus der Oberpfalz

Sonderausstellungen

Im **Erdgeschoss** schließt sich der Dauerausstellung ein Raum an, in dem mindestens dreimal im Jahr **Sonderausstellungen** gezeigt werden.

Diese können die Themen und Aspekte des Stadtmuseums ergänzen bzw. sie sollen immer wieder **neue Impulse zur Natur- und Kulturgeschichte** geben. Auch aktuell durchgeführte, **museumspädagogische Veranstaltungen**, wie **Museums-Ferienprogramme** oder **Vorträge** etc., verdeutlichen, dass das Museum bei großen und kleinen Besuchern als **lebendige Institution** erlebt werden kann.

Alle Veranstaltungen und Sonderausstellungen sind über Internet und die dortige **Museums-Homepage** zu erfahren.



Kinderaktion in der MuseumsAktivWerkstatt

MuseumsAktivWerkstatt

In der neuen **MuseumsAktivWerkstatt** finden regelmäßig **Aktionstage** für Kinder, zum Beispiel in den Ferien, oder **Mitmach-Kurse** zum alten Handwerk für Erwachsene statt:

Filzen mit bunter Wolle, Flechten von Körben, Wickeln von Posamentenknöpfen oder auch Sieden von duftender Seife, hier macht es einfach Spaß, **traditionelle Handwerkstechniken** zu erfahren und selbst auszuprobieren. Auch für Schulklassen ist dieser multifunktionale Raum im Stadtmuseum gut geeignet und nutzbar. Unter der Telefonnummer des Stadtmuseums **09431-41553** können Sie sich gerne nach den aktuellen Kursen und Kinder-Aktionstagen erkundigen.